



Nachbarschaftliche Nähe

Schon mit 23 Jahren wagte Fritz Starke den Weg in die Selbständigkeit und führt heute gemeinsam mit Partnern vier Nahkauf-Märkte in Sachsen. Dabei ist für ihn die Nähe zu Kunden, Mitarbeitern und Lieferanten ebenso wichtig wie betriebswirtschaftliche Kennzahlen.

Sie haben Ihre Karriere mit 16 Jahren als Aushilfe in einem Rewe-Markt gestartet. War es Ihr Plan, dass Sie mit 27 Jahren schon vier eigene Nahkauf-Märkte führen würden?

Nein, sicher nicht. Ursprünglich wollte ich Ingenieur werden, weil ich schon als Schüler bei meinem Patenonkel im Ingenieurbüro gejobbt habe. Dann fand ich allerdings die Möglichkeit, mich im LEH weiterzuentwickeln, noch interessanter. Durch die Fleischerei meiner Eltern hatte ich immer schon eine enge Verbindung zu Lebensmitteln. Das gab den Ausschlag, dass ich mich für ein duales Studium bei der Rewe entschieden habe.

Was genau begeistert Sie am Lebensmitteleinzelhandel?

Ich liebe es, meinen Kunden jeden Tag aufs Neue unverwechselbare Einkaufserlebnisse zu verschaffen, die dafür sorgen, dass sie gerne wiederkommen. Vor allem in der Obst- und Gemüseabteilung kann man regionale Produkte wunderbar emotional inszenieren. Das ist für mich die Idee der Marke Nahkauf: Wir besetzen innerhalb der Rewe die Nische des nachbarschaftlichen Nahversorgers und Dienstleisters, bei dem Kundennähe und persönliche Beziehungen zu Stammkunden und Lieferanten eine sehr große Rolle spielen.

Ist Ihre Jugend eine besondere Herausforderung bei der Führung Ihrer Mitarbeiter?

Es ist wichtig, authentisch zu sein und dem Team auf Augenhöhe zu bege-

gen. Ich verstehe mich nicht, gehe offen und locker mit meinen Mitarbeitern um. Dabei liegt es mir am Herzen, bestmöglich einzuschätzen, wo sie gerade stehen, und sie zu motivieren. Denn das Ziel sollte immer sein, dass wir gemeinsam stärker und besser werden.

Ihr ehemaliger Chef bei Rewe, Stefan Köckeritz, ist heute ihr Geschäftspartner in der FMS Handels GmbH. Wie funktioniert das?

Unsere Partnerschaft beruht auf Ehrlichkeit, Vertrauen und der klaren Absprache, wer was macht. Wir haben unsere Verantwortungsbereiche so aufgeteilt, dass sich unsere Stärken gut ergänzen. In den Punkten, wo sie sich überschneiden, tauschen wir uns eng aus. Wir wollen gemeinsam unseren Expansionskurs fortsetzen.

Wie fühlt es sich an, von der Stiftung Goldener Zuckerhut als Nachwuchsmanager ausgezeichnet zu werden?

Als mich der Anruf im Urlaub erreichte, war ich überglücklich! Zum einen, weil ich damit persönlich einen weiteren Schritt nach vorne mache, aber vor allem auch, weil ich den Preis für Nahkauf gewinnen konnte. Ich habe sofort meine nationalen und regionalen Vertriebsleiter informiert, die ebenfalls sehr stolz darauf sind.

Wieviel Zeit bleibt für das Privatleben, wenn man vier Nahkauf-Märkte führt?

Die Work-Life-Balance ist natürlich immer eine Herausforderung und darf nicht zu kurz kommen. Ich finde den Ausgleich zur Arbeit in der Na-

tur, zum Beispiel beim Wandern oder Kanufahren in der wunderschönen Sächsischen Schweiz.

Sind Sie eher der Risiko-Typ oder jemand, der gerne die Kontrolle hat?

Sowohl als auch, denn in meinem Beruf ist beides wichtig: Man braucht einerseits den Weitblick und die Gewissheit, dass man die richtigen Entscheidungen trifft. Andererseits ist manchmal auch Mut zum Risiko gefragt, wenn man sich weiterentwickeln will.

bs/lz 44-22

Mit gerade einmal 27 Jahren kann **Fritz Starke** bereits auf vier Jahre als selbständiger Kaufmann zurückblicken. Der Frühaufsteher unterstützt sein Team schon morgens um 6 Uhr beim Aufbau der Obst- und Gemüseabteilung. Regionale Produkte liegen ihm dabei besonders am Herzen. Für die Zukunft hat er ehrgeizige Pläne, will bis spätestens 2030 gemeinsam mit seinen Partnern mindestens zehn Nahkauf-Märkte betreiben. Dank des Preisgelds kann er sich auf die wachsenden Anforderungen mit dem Programm Strategisches Management an der Universität St. Gallen vorbereiten.

nahkauf

Nachhaltige Entwicklung

Ein Schritt zurück ist für sie ein Schritt nach vorne: Anstatt bei der Kaufland Stiftung die nächste avisierte Beförderung abzuwarten, wechselte Jasmin Claus nach ihrem Job im Einkauf an das renommierte Trinity College in Dublin, um Entwicklungsökonomie zu studieren.

Warum lieben Sie koreanischen Pop?

Bei dieser schrillen Musikrichtung bin ich seit meinem Auslandssemester in Südkorea total hängen geblieben. Ich verbinde viele Erinnerungen mit dieser Zeit und habe gelernt, welchen enormen Entwicklungssprung das Land innerhalb von fünfzig Jahren gemacht hat – und welche Probleme aus so einer schnellen Entwicklung entstehen. Das hat auch meine Begeisterung für mein jetziges Studienfach entfacht.

Mit 21 Jahren wurden Sie die jüngste Einkaufs-Trainee der Kaufland Stiftung

Jasmin Claus (25) hat nach dem Abschluss als Jahrgangsbeste ihres dualen Studiums an der Rheinischen Fachhochschule Köln als Einkaufs-Trainee bei der Kaufland Stiftung angefangen. Im Anschluss an die erste berufliche Station als Junior Zentraleinkäuferin Food Frische gestaltete sie ein Digitalisierungsprojekt im Einkauf. Seitdem weiß sie: Projektprozesse und IT-Systeme zu managen, ist ihr Ding. Mit dem Preisgeld finanziert sie ihr Studium in Dublin.



und anschließend Junior-Einkäuferin. Danach verantworteten Sie ein großes Digitalisierungsprojekt mit Vorstandsanbindung – trotzdem wollten Sie zurück an die Uni. Warum?

Im Einkauf habe ich realisiert, welche Auswirkungen unsere Entscheidungen auf die Menschen in den Produzentenländern haben. Mit meinem Studium der Entwicklungsökonomie will ich helfen, künftig Lieferketten noch besser zu gestalten. Soziale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit sollten eine zentrale Rolle in den Sourcingstrategien der Branche spielen.

Möchten Sie nach dem Studium zurück in die Lebensmittelwirtschaft?

Das kann ich mir gut vorstellen. Ich glaube an die private Wirtschaft als Motor für Veränderung. Die Unternehmen machen auch heute schon sehr viel in Richtung Nachhaltigkeit, reden nur nicht immer öffentlich darüber.

Wie verändern aktuelle Krisen wie Klimawandel, Energieengpässe und der Krieg in der Ukraine Ihren Blick auf Ihre Zukunft?

Themen wie Krieg und Klimawandel sind nicht neu und leider der Anfang einer sehr langen Liste. Wie viele andere junge Menschen fühle ich mich davon beunruhigt und teilweise erdrückt. Durch mein Studium möchte ich die nötige Klarheit, Weitsicht und den Optimismus entwickeln, um danach im Beruf nachhaltige Entscheidungen für eine positive Veränderung treffen zu können.

Und Sie engagieren sich politisch, um etwas zu bewegen.

Ich bin seit einigen Jahren Mitglied in einer Jugendpartei in Nordrhein-Westfalen und bringe mich ein, so gut ich zeitlich kann.

Wenn Sie Influencer wären, dann...

...würde ich meine Reichweite nutzen, um Fake-News zu Themen, die mir am Herzen liegen, erkennbar zu machen und richtigzustellen.

In zehn Jahren wird der Lebensmittel-einzelhandel...

...mit steigenden Herausforderungen bei der Beschaffung von Waren und beim Thema Warenverfügbarkeit konfrontiert sein. Der Klimawandel wird die Lieferketten gehörig durcheinander wirbeln. Die Lebensmittelproduktion wird sich hoffentlich global für nachhaltige Landwirtschaft einsetzen, um alle Menschen mit nährstoffreichen Lebensmitteln versorgen zu können – zumindest wünsche ich mir das.

Und wie entspannen Sie nach der Uni, wenn Sie mal nicht dicke Bücher wälzen müssen?

Aktuell versuche ich, etwas vom irischen Lebensstil anzunehmen und möchte auch noch eine kleine Rundreise durch Irland machen. Etwas Bekanntes aus Korea bleibt allerdings auch hier: Ich bin der Korean Society beigetreten und gehe natürlich auch auf K-Pop-Konzerte. itz/lz 44-22

